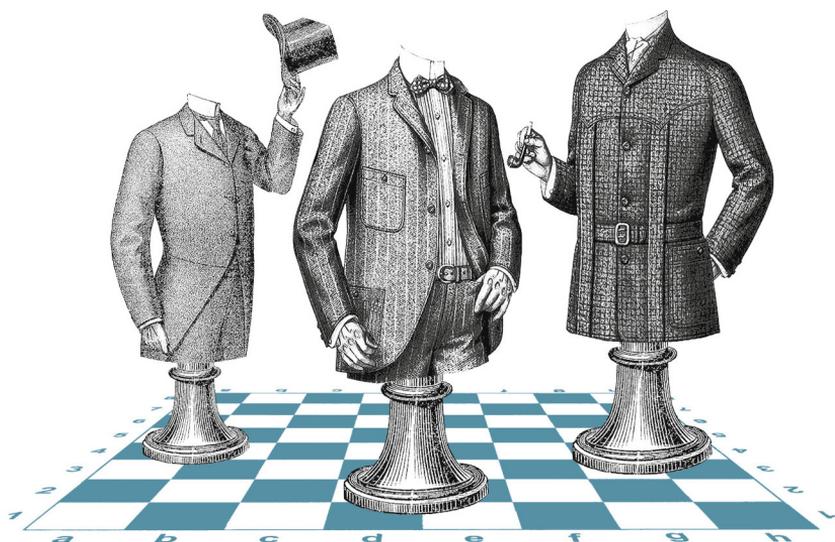


DANIEL KAHNEMAN,
ANTONIO DAMASIO U.A.

Die Psychologie der Dummheit



PREMIUM
riva

Jean-François Marmion (Hg.)

DANIEL KAHNEMAN,
ANTONIO DAMASIO U.A.

Die
Psychologie
der
Dummheit

DANIEL KAHNEMAN,
ANTONIO DAMASIO U.A.

Die
Psychologie
der
Dummheit

Jean-François Marmion (Hg.)

PREMIUM
riva

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

Für Fragen und Anregungen:

info@rivaverlag.de

2. Auflage 2020

© 2020 by riva Verlag, ein Imprint der Münchner Verlagsgruppe GmbH

Nymphenburger Straße 86

D-80636 München

Tel.: 089 651285-0

Fax: 089 652096

Die französische Originalausgabe erschien 2018 bei Editions Sciences Humaines unter dem Titel *Psychologie de la connerie. Sous la direction de Jean-Francois Marmion.* © Sciences Humaines 2018. Published by special arrangement with Editions Sciences Humaines in conjunction with their duly appointed agent 2 Seas Literary Agency.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Übersetzung: Elisabeth Liebl

Redaktion: Ulrike Strerath-Bolz

Umschlaggestaltung: Marc-Torben Fischer (auf Basis des Umschlags der Originalausgabe)

Umschlagabbildung: © M. Zut

Abbildungen im Innenteil: © M. Zut (S. 32, 44, 52, 78, 90, 100, 112, 144, 152, 208, 214, 236, 248, 254, 262, 304, 312, 324); © Marie Dortier (S. 18, 64, 93, 122, 136, 147, 164, 170, 182, 186, 192, 202, 270, 278, 288, 294, 308, 314); AdobeStock: relief (S. 70), croisy (S. 73), Robert Kneschke (S. 225), berdsigns (S. 245)

Satz: Digital Design, Eka Rost

Druck: Florjancic Tisk d.o.o., Slowenien

Printed in the EU

ISBN Print 978-3-7423-1067-5

ISBN E-Book (PDF) 978-3-7453-0691-0

ISBN E-Book (EPUB, Mobi) 978-3-7453-0692-7

Weitere Informationen zum Verlag finden Sie unter

www.rivaverlag.de

Beachten Sie auch unsere weiteren Verlage unter
www.m-vg.de

INHALT

Warnung an den Leser	9
Wissenschaftliche Erforschung der Dummheit.....	17
Typologie der Dummköpfe	31
Eine Theorie der Arschlöcher.....	43
Von der schlichten Dummheit zum Bullshit	51
Der Mensch kann sich täuschen, und das nicht schlecht!	63
Dummheit und kognitive Verzerrungen	77
Das Denken in zwei Geschwindigkeiten.....	89
Über die Dummheit im Gehirn.....	99
Die Dummheit, die ihre Ursache kennt.....	111
Warum sehr intelligente Leute manchmal den größten Unsinn glauben	121
Warum wir im Zufall einen Sinn erkennen	135
Die Dummheit als Delirium der Logik	143
Die Sprache der Dummheit.....	151
Emotionen machen nicht (immer) blind.....	163

Dummheit und Narzissmus	169
Die schlimmsten medialen Manipulatoren? Die Medien!.....	181
Social Media: schwachsinnig und fies	191
Internet: Sieg über die Intelligenz?	207
Dummheit und Postfaktizität	213
Die Metamorphosen nationalistischer Dummheit.....	235
Wie bekämpft man kollektive Irrtümer?	247
Warum wir konsumieren wie blöd.....	253
Der Mensch: das einzige Tier, das vor nichts zurückschreckt	261
Was wir gegen Arschlöcher unternehmen können	275
Dummheit aus der Sicht des Kindes	287
Träumen wir dummes Zeug?	293
Die schlimmste Dummheit ist, sich für intelligent zu halten	303
Mit der eigenen Dummheit in Frieden leben	311
Dummheit ist das Hintergrundgeräusch der Weisheit.....	323

WARNUNG AN DEN LESER

LASST, DIE IHR HIER LEST, ALLE HOFFNUNG FAHREN!

»Der gesunde Menschenverstand ist die am besten verteilte Sache auf der Welt«, heißt es bei René Descartes.¹ Doch wie steht es mit der Dummheit?

Ob sie nur tröpfelt oder trieft, ob sie dümpelt oder tost, sie ist allgegenwärtig und kennt weder Grenzen noch Schranken. Manchmal nur ein leises, beinahe schon angenehmes Plätschern, manchmal ein ekliger, stehender Schlammfuhl, dann wieder ein Beben, eine stürmische Bö, eine alles auf ihrem Weg verschlingende, zertrümmernde, verhöhnende, besudelnde Flut, übergießt die Dummheit alles und jeden mit ihrem Schmutz. Und schlimmer noch – es wird gemunkelt, wir selbst seien die Quelle. Ich jedenfalls habe so ein Gefühl, als wäre ich nicht ganz dicht.

Die unerträgliche Schwerfälligkeit des Seins

Jeden Tag sieht, hört oder liest man unweigerlich von irgendwelchen Dummheiten. Zugleich begeht, denkt, erbrütet und verzapft ein jeder selbst auch immer wieder Dummheiten. Wir alle sind

¹ In der Einleitung zu seinem *Discours de la Méthode*. Hamburg 2011, S. 5

Gelegenheitsdummköpfe, die mal eben schnell Unsinn anstellen, der aber nicht gleich das Ende der Welt bedeutet. Der entscheidende Punkt dabei ist, dass man sich bewusst macht, falsch gehandelt zu haben, und das zu bedauern. Irren ist nun einmal menschlich, und seinen Fehler ehrlich zuzugeben ist schon die halbe Vergebung. Irgendwer hält einen ja immer für einen Esel, auch wenn man allzu selten selbst diese Person ist ...

Aber abgesehen von solchen auf eher leisen Sohlen einherwandernden, alltäglichen Torheiten hat man es unglücklicherweise auch immer mit dem lautstarken Getrampel von Dummköpfen erster Ordnung zu tun: selbstherrlichen, ihre eigene Dummheit herausschreienden Dummköpfen. Diese Sorte Dummkopf ist nun, egal, ob sie im Beruf oder in der Familie unseren Weg kreuzt, ganz und gar nicht belanglos. Diese Menschen machen einen fassungslos. Sie martern dich mit obstinatem Beharren auf ihrer haarsträubenden Blödsinnigkeit und ihrer durch nichts gerechtfertigten Arroganz. Welche sie zementieren und betonieren, während sie deine Meinung, deine Gefühle, deine Würde am liebsten mit einem Federstrich vom Tisch fegen würden. Diese Leute vergiften dein Gemüt und machen es einem schwer, an eine Form von Gerechtigkeit auf Erden zu glauben. Selbst mit einem gerüttelt Maß an Nachsicht mag man in ihnen nicht seinen Nächsten erkennen.

Dummheit ist ein Versprechen, das nicht eingelöst wurde: das Versprechen von Verstehen und Vertrauen, preisgegeben vom Dummkopf, dem Verräter an der menschlichen Natur. Darum belegt man ihn auch gerne mit Schimpfworten aus dem Tierreich. Wir würden ihn gern nett finden, ihn zu unseren Freunden machen, doch dafür ist der Dummkopf nicht zu gebrauchen – er ist mit uns nicht auf Augenhöhe. Er leidet an einer Krankheit, gegen die kein Kraut gewachsen ist. Und da er sich ohnehin weigern würde, sich mit einem solchen Kraut kurieren zu lassen, aus der festen Überzeugung heraus, der einzige Einäugige in einer Welt voller Blinder zu sein, ist

die Tragikomödie perfekt. Es verwundert nicht, wenn von diesem Zombie eine gewisse Faszination ausgeht, von seiner Scheinexistenz, seiner geistigen Nichtigkeit, seinem großspurigen, wesenhaften Anspruch, alle Menschen, alle, die etwas Großes geleistet haben, alle, die einfach nett sind, auf sein Niveau hinunterzuziehen. Schließlich möchte auch der Dummkopf aus Ihnen einen Hirnamputierten machen: Der Versager wird es sich nicht versagen, sich zum Richter über Sie aufzuwerfen. Der Dummkopf ist in seiner höchsten Form manchmal sogar intelligent, gebildet zumindest: Er würde so manches Buch (und seinen Verfasser gleich dazu) auf den Scheiterhaufen werfen – im Namen eines anderen Buches, einer anderen Ideologie oder im Namen dessen, was große Meister (ob nun ihrerseits Dummköpfe oder nicht) gelehrt haben. So sehr liegt es ihm im Blut, das Raster, das er über den Text legt, zu Gitterstäben eines Käfigs zu machen.

Der Zweifel macht irr, Gewissheit macht dumm

Der Dummkopf reinsten Wassers bricht ruckzuck, unwiderruflich und ohne mildernde Umstände den Stab über Sie, einfach auf den blanken Augenschein hin, den er dem engen Spalt zwischen seinen Scheuklappen entnimmt. Er weiß sich als eifrig besorgter Bürger zu präsentieren, um im Namen der Tugend, des Anstands oder des Respekts seinesgleichen um sich zu scharen und zur Lynchjustiz aufzurufen. Der Dummkopf jagt im Rudel und denkt in der Herde. Wie singt doch George Brassens: »Der Plural bekommt dem Menschen nicht gut. Sobald ihrer mehr als vier sind, sind sie eine Bande von Dummköpfen.« Und weiter: »Gepriesen sei, wer keine sakrosankten Ideale hat und sich damit begnügt, seinen Nachbarn nicht allzu sehr auf die Nerven zu gehen!« Leider lassen die Nachbarn sich diese Gelegenheit nicht immer nehmen!

Doch damit, Ihnen das Leben zu vermiesen, ist der penetrante Dummkopf noch nicht zufrieden. Wirklich zufrieden ist er stets nur mit sich selbst, und zwar unerschütterlich, immun gegen jede

Art zögerlicher Unsicherheit. Und absolut sicher, im Recht zu sein. Der glückliche Dummschädel geht Ihnen auf den Sack, ohne sich deswegen einen Kopf zu machen. Der Dummkopf nimmt seine Überzeugungen für in Stein gemeißelte Wahrheiten, während alles Wissen doch letztlich auf Sand gebaut ist. Der Zweifel macht irr, Gewissheit macht dumm – da heißt es, sich für eine Seite entscheiden. Der Dummkopf weiß alles besser als Sie, ob es nun darum geht, was Sie denken oder fühlen, was Sie mit Ihren zehn Fingern anstellen oder was Sie wählen sollten. Er weiß besser als Sie selbst, wer Sie sind und was gut für Sie ist. Widersprechen Sie ihm, gießt er seine Verachtung und Beleidigungen über Ihnen aus und züchtigt Sie, freilich nur zu Ihrem Besten, im wörtlichen oder im übertragenen Sinn. Und wenn er es im Namen eines hehren Ideals ungestraft wagen kann, dann wird er vielleicht sogar versuchen, mit dem Müll, der in seinen Augen die Essenz Ihres Daseins ist, ein für alle Mal aufzuräumen.

Die bittere Wahrheit ist: Jede Form legitimer geistiger Selbstverteidigung wird zur Fallgrube. Versuchen Sie, den Dummkopf zur Vernunft zu bringen, ihn zu ändern, dann sind Sie verloren. Denn falls Sie es für Ihre Menschenpflicht halten, ihn zu bessern, meinen auch Sie zu wissen, wie er denken und sich verhalten müsste ... nämlich wie Sie. Und schon sind Sie selbst zum Dummkopf geworden. Und ein Naivling obendrein, weil Sie sich einbilden, Sie könnten diese Herausforderung meistern. Was noch schlimmer ist: Je mehr Sie versuchen, einen Dummkopf zur Einsicht zu bewegen, desto mehr bestärken Sie ihn in seiner Meinung. Nur allzu gern wird er sich in der Rolle des Verfolgten sehen, der unbequeme Dinge sagt und folglich recht hat. Damit bestätigen Sie ihm nur, dass er sich vollkommen zu Recht für einen unerschrockenen Nonkonformisten hält, der Mitgefühl und Bewunderung verdient. Ein Querdenker eben ... Vor dem Ausmaß dieses Fluches sollten wir erbeben: Versuchen Sie, einen Dummkopf zu bessern, und Sie haben ihn, weil das Scheitern auch für Sie inakzeptabel ist, in seiner Haltung bestärkt und sich zu seines-

gleichen gemacht. Wo vorher nur eine Hohlbirne war, sind jetzt deren zwei. Wer die Dummheit bekämpft, bestärkt sie nur. Je heftiger wir gegen die Dunkelheit angehen, desto mehr frisst sie uns auf.

Apokalyptische Dummschwätzer

Die Dummheit kann folglich nicht an Macht verlieren, sie nimmt sogar exponentiell zu. Erleben wir also heute (mehr als gestern und deutlich weniger als morgen) ihr Goldenes Zeitalter? Wie weit man die Spuren der Schriftlichkeit auch zurückverfolgt, die besten Köpfe einer jeden Epoche scheinen das gedacht zu haben. Zu ihrer Zeit hatten sie vielleicht recht. Oder aber sie sind wie alle anderen auch zu alten Blödmännern geworden ... Neu an unserer Zeit ist, dass ein Dummkopf und ein roter Knopf genügen, um die Dummheit mit-samt der ganzen Welt auszulöschen. Ein einziger Dummkopf, gewählt von Kälbern, die sich einiges darauf zugutetun, ihren Metzger selbst zu wählen.

Das zweite Hauptmerkmal unserer Zeit ist, dass die Dummheit – auch wenn man einräumt, dass sie ihren allgemeinen Höhepunkt noch nicht erreicht hat – noch nie so augenfällig, hemmungslos, kollektiv und kategorisch war. Grund genug, an unseren fehlgeleiteten Zeitgenossen zu verzweifeln. Aber auch, wer weiß, Grund genug, sich notgedrungen der Philosophie zuzuwenden, da es immer schwieriger wird, die Eitelkeit von allem und den Narzissmus von jedem, die Hohlheit von äußerem Anschein und pauschalem Urteil zu leugnen. Könnte uns doch ein zweiter Erasmus von Rotterdam ein neues *Lob der Torheit* schenken (aber bitte in nicht mehr als 140 Zeichen am Stück, damit es keine Migräne gibt)! Könnte uns doch ein neuer Lukrez die tiefe Erleichterung – und vielleicht auch Freude – schildern, die man empfindet, wenn man vom sicheren Ufer aus beobachtet, wie das Narrenschiff in den Fluten versinkt: versenkt von seinen Passagieren, die nun nach Rettung vor dem Ertrinken schreien ... Und wir könnten es genießen zuzusehen, wie die Dummköpfe sich

mit aufgeplustertem Gefieder und ebensolchem Ego gegenseitig die Köpfe einschlagen.

Denn während große Geister einander begegnen, schlagen Dummköpfe aufeinander ein. Wir mögen uns bemühen, bei der Rolle des Zuschauers zu bleiben, statt die des Akteurs einzunehmen, doch es ist ziemlich vermessen zu denken, die Dummheit könne uns weniger anhaben als unseren grölenden, verbitterten, trübsinnigen und aufgeregten Zeitgenossen. Sollte das aber unerwarteterweise zutreffen, welch ein Triumph! Dennoch ist hier Bescheidenheit am Platz: Man würde es Ihnen nicht verzeihen, sich über das Getümmel zu erheben. Wer sich von der Herde absondert, den führt sie selbst zum Schlachthaus. Heulen Sie mit den Wölfen, blöken Sie mit den Schafen, aber wagen Sie nicht zu viele Alleingänge, sonst schlagen Ihnen Stürme der Entrüstung entgegen. Überflüssig auch zu erwähnen, dass, sollten Sie sich für klüger und vorbildlicher als der Durchschnitt halten, eine fatale Diagnose naheliegt: Möglicherweise sind Sie Träger des Dummheitsvirus, ohne die zugehörigen Symptome zu zeigen ...

Angesichts des herkulischen Ausmaßes der Aufgabe – und des damit verbundenen Schlamassels – kann die Behauptung, mit diesem Buch das Terrain der Dummheit erkunden zu wollen, sich eigentlich nur als weitere Dummheit erweisen. Man muss schon sehr vermessen, naiv oder bescheuert sein, um sich an ein solches Thema heranzuwagen. Ich weiß das nur zu gut, doch ein wackerer Tropf musste sich in dieses Abenteuer stürzen. Mit ein bisschen Glück endet dieses Unterfangen nur in der Lächerlichkeit. Sich lächerlich zu machen hat noch niemanden umgebracht, die Dummheit dagegen schon! Und sie wird uns überleben, die Dummheit, ja, sie wird uns alle unter die Erde bringen. Vorausgesetzt, sie steigt nicht mit uns zusammen ins Grab ...

Abschließend möchte ich noch eines ausdrücklich klarstellen: All diese Betrachtungen über Dummköpfe gelten auch für Dummköpfinnen. Da können Letztere ganz beruhigt sein! Leider kann nicht ein Geschlecht das andere zurück auf den Pfad der

Einsicht führen. Und darum sage ich euch, oh ihr dummen Manns- und Weibsbilder jeglicher Natur und Art, ihr Tröpfe, Vollidiotinnen, Pfeifen, Dampfböden, Trottel, blöden Gänse, Ziegen, Kühe und so weiter: Dies ist die Stunde eures Triumphes, denn dieses Buch handelt nur von euch. Aber ihr werdet euch darin wohl kaum wiedererkennen ...

Ihr ergebenster Dummkopf

Jean-François Maximilien

WISSENSCHAFTLICHE ERFORSCHUNG DER DUMMHEIT

Serge Ciccotti

Psychologe und wissenschaftlicher Mitarbeiter
an der Universität Bretagne-Sud



*Kann man Dummheit wissenschaftlich untersuchen?
Eine provokante Frage! Da gibt es zum einen natürlich Studien,
die schlicht und ergreifend dämlich sind
(wie zum Beispiel die Frage: »Kann Furzen vor Ängsten
schützen?«).¹ Oder Studien, die sich mit idiotischen
Betätigungen auseinandersetzen² deren sozialer Nutzen
gleich null ist und das bisschen persönliche Befriedigung, das
sie abwerfen, minimal. Aber Studien über Dummköpfe?*

Ein Blick in die wissenschaftliche psychologische Literatur zeigt uns schnell, dass die Dummheit im Großen und Ganzen ganz gut erforscht ist. In diesem Sinne könnte man sagen: Ja, man kann dumme Menschen analysieren, aber man sollte dabei im Hinterkopf behalten, dass Studien über dumme Menschen letztlich nur Studien über die Menschheit im Allgemeinen sind. Aus den verschiedenen Variablen, die in den einzelnen Untersuchungen verwendet werden, lässt sich ein Profil, ein Typus ableiten. Damit gewinnt man ein vergleichsweise genaues Bild des Dummkopfs (nervig, naiv, mit geringen intellektuellen Fähigkeiten oder einer kurzen Aufmerksamkeitsspanne ausgestattet). Es lassen sich sogar gewisse Varianten herausdestillieren: das totale Arschloch, der Stumpfsinnige,

1 M. Sidoli: »Farting as a defence against unspeakable dread«, in: *Journal of Analytical Psychology*, 41 (2), 1996, S. 165–178

2 Siehe <http://www.strikemag.org/bullshit-jobs/>

der Fatzke. Dazu kommt noch eine hochgiftige narzisstische Neigung sowie vielfach das Fehlen jeglicher Empathie.

Dummheit und mangelnde Aufmerksamkeit

Aber die psychologische Forschung hat sich nicht den Dummkopf als solchen zum Gegenstand erkoren. Sie erlaubt uns vielmehr herauszufinden, warum manche Menschen sich manchmal wie Idioten benehmen.

Untersuchungen über »Skripten«³ – Organisationsformen des Wissens – zeigen, dass die Menschen sich meist nicht allzu viele Gedanken über ihre Umwelt machen, bevor sie etwas tun. Sie machen vielmehr von eingeschliffenen Handlungsroutinen und Gewohnheitsmustern Gebrauch, die aufgrund innerer oder äußerer Reize automatisch ausgeführt werden. Das ist der Grund, weshalb Sprüche fallen wie: »Wenn man weint, findet sich doch immer ein Dummkopf, der sagt: ›Na, geht's gut?‹« Das ist genauso doof, als würde man ein zweites Mal auf seine Uhr gucken, obwohl man es gerade gemacht hat.

Wenn man wissen will, wie spät es ist, muss man auf die Uhr gucken. Das ist ein Skript, das völlig automatisch abläuft. Dieser Mechanismus erspart uns bewusste Anstrengung, denn das ist der Sinn und Zweck von Skripten: Sie erlauben uns, wiederkehrende Aufgaben zu erledigen, ohne unsere Aufmerksamkeit zu binden. Da wir aber nicht ganz bei der Sache sind und möglicherweise mit unseren Gedanken ganz woanders, schauen wir auf die Uhr, ohne es zu merken. Wir registrieren die Information nicht und müssen ein zweites Mal gucken. Ist doch doof, nicht?

Forschungsarbeiten zu unseren Bewusstseinsressourcen zeigen, dass man häufig blind für Veränderungen ist.⁴ Selbst wichtige Änderungen

3 R. C. Schank, R. P. Abelson: *Scripts, Plans, Goals and Understanding: an Inquiry into Human Knowledge Structures*, Hillsdale 1977, vor allem Kapitel 3

4 D. J. Simons, D. T. Levin: »Failure to detect changes to people during a real-world interaction«, in: *Psychonomic Bulletin & Review*, 5 (4), 1998, S. 644–649

werden vom Menschen manchmal nicht wahrgenommen. Daher gibt es auch Wahrnehmungen wie die folgende: »Wenn du nach einer Diät gut zehn Kilo abgenommen hast, gibt es immer einen Dummkopf, der den Unterschied nicht bemerkt.« Studien zur »Kontrollillusion«⁵ – die menschliche Tendenz zu glauben, bestimmte Vorgänge kontrollieren zu können – erklären, weshalb es »immer einen Idioten gibt, der wie verrückt auf den Aufzugsknopf drückt, obwohl klar ist, dass er sowieso kommt«, Untersuchungen zum »sozialen Einfluss« wiederum verdeutlichen, warum es immer einen Idioten gibt, der dem Idioten hinterherfährt, der in eine Einbahnstraße einbiegt. Oder warum beim Fernsehquiz auf die Frage, ob es nun die Sonne oder der Mond sei, der sich um die Erde dreht, eben die Antwort fällt, die das Publikum erwartet.

Der Mensch scheint sich nur allzu gerne von der reinen Vernunft und dem, was man realistisch erwarten darf, abzuwenden. Der Dümme von allen ist jedoch immer derjenige, der die massivsten Abweichungen vom Durchschnitt aller Ergebnisse aufweist. Seine Weltsicht ist gewöhnlich recht simplifiziert: Er tut sich schwer mit großen Zahlen, mit Quadratwurzeln, Komplexitäten und der Gauss'schen Normalverteilung, von der er gewöhnlich nicht mehr wahrnimmt als die Extreme. Stalin sagte einmal: »Der Tod von tausend Soldaten ist ein statistischer Wert, der eines einzigen eine Tragödie.« Jeder mag nun mal Anekdoten lieber als einen wissenschaftlichen Aufsatz, dessen Resultate von der Statistik bestätigt werden. Und der Dummkopf ist ein überschäumender Born von Anekdoten. Er kennt sogar jemanden, der aus dem 40. Stock gefallen ist und am Leben blieb. Das hat er auf SAT.1 gehört oder auf RTL.

5 E. J. Langer: »The illusion of control«, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Bd. 32 (2), 1975, S. 311–328

Dummheit und Glauben

Wissenschaftliche Untersuchungen zu Glaubensinhalten haben ergeben, dass die meisten Menschen an die Gerechtigkeit glauben.⁶ Der Dummkopf liefert uns hierfür einen prächtigen Beleg, wenn er im Brustton der Überzeugung verkündet: »Klar, sie ist vergewaltigt worden, aber hast du mal gesehen, wie die sich anzieht?« Je dümmer einer ist, desto mehr verdient das Opfer in seinen Augen, was ihm passiert ist ... Und das totale Arschloch fühlt sich angekotzt von Leuten ohne Zähne, von diesen »Scheißarmen«.

Der Dummkopf zeichnet sich vor allem dadurch aus, dass er alles und jedes glaubt, von den wüstesten Verschwörungstheorien über den Einfluss des Mondes auf das menschliche Verhalten bis hin zur Homöopathie, die bei seinem Hund schließlich tolle Resultate erzielt hat, das ist doch der beste Beweis! Am 28. Mai 2017 wird ein Motorrad auf der A4 gefilmt, das mehrere Kilometer allein weiterzufahren scheint, nachdem sein Fahrer von der Maschine gestürzt ist.⁷ Für die Dummköpfe ist die »Weiße Frau« daran schuld, für die besonders Schlaunen ist es der gyroskopische Effekt ... Im Übrigen scheint es eine negative Korrelation zwischen dem Hang zum Mystischen und der Verleihung des Nobelpreises zu geben.⁸

Was nun Glaubensinhalte angeht, so zeigen die Studien⁹ einen deutlichen Unterschied zwischen »Idioten, die nicht von gestern sind,« und den anderen, die sich nach eben dem »Schnee von gestern«¹⁰ sehnen. Es ist erwiesen, dass negative Erinnerungen sich mit

6 L. Montada, M. J. Lerner (Hrsg.): *Responses to Victimitizations and Belief in a Just World*, Washington 2019, Einführung und Kap. VIII.

7 Siehe www.scienceetavenir.fr – »Transports. Moto fantôme de l'A4: une Harley peut-elle rouler sans pilote sur plusiers kilomètres?«, F. Daninos, 21. 06. 2017, 20.00 Uhr

8 M. Zuckerman, J. Silberman, J. A. Hall: »The Relation Between Intelligence and Religiosity: A Meta-Analysis and Some Proposed Explanations«, in: *Personality and Social Psychology Review*, 17 (4) 2013, S. 325–354

9 S. T. Charles, M. Mather, L. L. Carstensen: »Aging and emotional memory: The forgettable nature of negative images for older adults«, in: *Journal of Experimental Psychology: General*, 132 (2), 2003, S. 310

10 Siehe dazu das Brassens-Chanson: »Le temps ne fait rien à l'affaire« von 1961

der Zeit verlieren und nur die positiven übrig bleiben ... Je älter man wird, desto mehr neigt man dazu, die Vergangenheit zu verklären. Darum kann man speziell von alten Dummköpfen immer wieder hören: »Früher war ja doch alles besser ...«

Verschiedene Studien widmen sich den Entscheidungen, die wir irrational treffen. Die Forscher sehen in diesen Entscheidungen, die in großem Umfang untersucht wurden, einen Ausdruck unseres Bedürfnisses, unsere Umwelt unter Kontrolle zu bringen. Ein Bedürfnis übrigens, das jeder lebende Organismus hat. (So läuft auch Ihr Hund jedes Mal zur Tür, wenn es klingelt, obwohl es niemals er ist, der Besuch bekommt ...) Das kann beim Menschen in einer Reihe vollkommen absurder Verhaltensweisen resultieren, zum Beispiel in einem Besuch beim Wahrsager. In Frankreich gibt es ungefähr hunderttausend Personen, die sich als »Seher« bezeichnen. Und sie machen etwa drei Milliarden Euro Umsatz pro Jahr. Obwohl die Wissenschaft nie auch nur bei einem der selbst ernannten Wahrsager eine helllichtige Begabung entdeckt hat, machen diese gute Geschäfte. Man schätzt, dass ungefähr 20 Prozent aller Frauen und 10 Prozent aller Männer in ihrem Leben schon einmal zu einem Wahrsager gegangen sind. Im Allgemeinen müssen die Wahrsager ihre Berufswahl nicht bereuen: Es sind schließlich Dummköpfe, die die Dummheit der anderen zu ihrem Broterwerb erklärt haben ... Aus dem Kontrollwunsch wird häufig die Kontrollillusion, und der Dummkopf geht dieser Illusion vermutlich eher auf den Leim als andere Menschen.¹¹ Im Straßenverkehr äußert sich diese Illusion dergestalt, dass der Beifahrer viel mehr Angst vor einem Unfall hat als der Fahrer des Wagens. Ein Dummkopf kann einfach nicht schlafen, wenn er nur Mitfahrer ist ... Dafür schläft er dann ein, wenn er selber am Steuer sitzt!

11 E. J. Langer: »The illusion of control«, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, Bd. 32 (2), 1975, S. 311–328

Der Dummkopf schüttelt den Würfelbecher stärker, wenn er eine Sechs werfen will. Er hat ein System für die Zahlen, die er im Lotto spielt. Er befragt schon mal einen Kaminkehrer, geht aber nie unter einer Leiter durch. Der Dummkopf ist überhaupt unschlagbar: Wenn er im Lotto gewinnt, dann nur weil er sechs Nächte nacheinander von der Ziffer sechs geträumt hat. Und weil sechs Mal sechs in seinem Hirn 42 macht, hat er die 42 gespielt, und siehe da, er hat gewonnen. Übrigens erfreut der Dummkopf sich guter seelischer Gesundheit, denn die Kontrollillusion ist bei Depressiven am geringsten ausgeprägt.¹²

Studien über Dummköpfe, die uns unseren Job erklären

Auf einem weiteren, ebenfalls gut erforschten Gebiet zeigt sich, dass der Dummkopf sehr oft Strategien einsetzt, die sein Selbstwertgefühl aufmöbeln. Studien zum falschen Konsensus¹³ belegen, dass wir die Zahl der Personen, die unsere Fehler teilen, grundsätzlich zu hoch veranschlagen. Das lässt sich zum Beispiel beobachten, wenn Sie einen Dummkopf darauf ansprechen, dass er gerade ein Stoppschild missachtet hat. Was wird er antworten? »Kein Schwein hält an diesem Stoppschild.«

Der Dummkopf neigt zudem massiv zum »Rückschaufehler«, einer kognitiven Verzerrung, die uns unser Vorauswissen überschätzen lässt. Nach der Geburt eines Kindes erklärt er: »Ich wusste ja, dass es ein Junge wird.« Nach den Fernsehnachrichten: »Ich war sicher, dass Macron Präsident wird.« Und im Gespräch: »Ich wusste genau, dass du das sagen würdest.« Ist der Dummkopf also ein Lügner? Oder doch ein Seher? Nein, der Dummkopf setzt sein »Ich wusste

12 S. E. Taylor, J. D. Brown: »Illusion and well-being: A social psychological perspective on mental health«, in: *Psychological Bulletin*, 103 (2), 1988, S. 193–210

13 F. Verhiae: »L'effet de Faux Consensus: une revue empirique et théorique«, in: *L'Année psychologique*, 100, 2000, S. 141–182

es doch« zu strategischen Zwecken ein, vor allem, um den anderen zu beweisen, dass er besser informiert ist, als er es in Wirklichkeit ist: »Ich wusste es, ich wusste es.« Natürlich kann man mit einem echten Dummkopf über solche Studien nicht diskutieren, denn er würde empört von sich weisen, dass er so ist ...

Viele Menschen überschätzen ihre Fähigkeiten, um ihr Selbstwertgefühl aufrechtzuerhalten. Diese kognitive Verzerrung zeigt sich in vielen psychologischen Studien: In bestimmten Bereichen schätzen viele ihre Fähigkeiten als überdurchschnittlich ein. Dazu gehört zum Beispiel die Intelligenz. Da haben wir auf der einen Seite den »Einfaltspinsel«, dem man vorwirft, nicht genug Selbstvertrauen zu haben. Denn die Volkpsychologie hält es ja für erwiesen, dass eine Person, die menschliche Qualitäten wie Einfachheit, Bescheidenheit und Unauffälligkeit besitzt, »zu dumm« ist: ein Einfaltspinsel eben, ein Dummkopf, den andere ausnützen können. Auf der anderen Seite des Spektrums finden wir jene, die in allem nur Spitze waren, also die Vollidioten mit dem völlig übersteigerten Selbstbewusstsein. Und die können eine Gesellschaft teuer zu stehen kommen, zum Beispiel, wenn sie auf hoher See segelnd gerettet werden müssen oder aus Bergnot, weil sie abseits der ausgewiesenen Pisten Ski gefahren sind. Daran ändert nichts, dass dieser Typus sich häufig damit zufrieden gibt, seine Fähigkeiten als Autofahrer zu überschätzen.

Der »Attributionsfehler«¹⁴ lässt uns das kleine Arschloch vom totalen Arschloch unterscheiden. Das männliche Arschloch hat sich drei Mal scheiden lassen, weil er drei Idiotinnen kennengelernt hat. Er hat im Beruf keinen Erfolg, weil er zwei linke Hände hat. Schon als Jugendlicher hat er begriffen, dass es nicht seine Füße sind, die stinken, sondern seine Socken. Und dann wurde er auch noch angehalten, weil er mit dem Auto viel zu schnell unterwegs war. Das Glück meidet ihn wie einen Aussätzigen. Und er begreift einfach

14 D. T. Miller, M. Ross: »Self-serving biases in the attribution of causality. Fact or Fiction?«, in: *Psychological Bulletin*, 82, 1975, S. 213–225

nicht, dass Glück in der Interpretation besteht, die die Knalltüte den Wahrscheinlichkeiten überstülpt.

Die Psychologen Dunning und Kruger konnten ihre Studie schlecht unter dem Titel veröffentlichen: »Wissenschaftliche

Wenn du weinst, findet sich doch immer ein Dummkopf, der fragt: »Na, geht's gut?«

Untersuchung über Idioten, die dir deinen Job erklären«.

Damit hätten sie es vermutlich nie in eine wissenschaftliche Zeitschrift geschafft. Dabei haben sie genau dieses Phänomen untersucht!

Die beiden Forscher haben

herausgefunden, dass inkompetente Menschen ihre Fähigkeiten gerne überschätzen. Ein Dummkopf, der noch nie einen Hund hatte, erklärt dir, wie du den deinen erziehen sollst ... Dunning und Kruger führen dies darauf zurück, dass mangelnde Qualifikation in bestimmten Situationen zu einer Fehleinschätzung der eigenen Fähigkeiten führt. Aber damit des Unglücks nicht genug. Den beiden Psychologen zufolge¹⁵ schätzen die Betroffenen nicht nur ihre eigene Eignung falsch ein. Sie sind auch nicht in der Lage, die spezifischen Begabungen anderer zu erkennen.

Diese Studien geben Aufschluss darüber, warum Klienten ihren Anwälten, Therapeuten oder Beratern ihren Job erklären. Und sie zeigen, warum es immer einen Dummkopf gibt, der fragt: »Aber wo war es denn, als du es zuletzt gesehen hast?«, wenn man etwas verloren hat. Aber auch, warum es Dummköpfe gibt, die Dinge äußern wie: »Anwalt sein ist doch einfach! Da müssen Sie doch nur auswendig lernen.« Oder: »Das Rauchen aufhören? Das muss man nur ernsthaft wollen.« Und: »Ein Flugzeug fliegen? Ach, das ist, als würden Sie

15 J. Kruger, D. Dunning: »Unskilled and Unaware of it: How Difficulties in Recognizing One's Own Incompetence Lead to Inflated Self-Assessments«, in: *Journal of Personality and Social Psychology*, 77 (6), 1999, S. 1121–1134

einen Bus lenken.« Und so weiter. Ein echter Dummkopf hört sich einen Vortrag über Quantenphysik an, von dem er nicht ein Jota begreift, und spricht dann den Physiker nach dem Vortrag an, um ihm zu sagen: »Dann ist also alles relativ!«

Dunning und Kruger glauben, dass die Bescheidenheit uns dazu anhalten sollte, nicht wählen zu gehen, denn wir verstehen schließlich nichts von Wirtschaft, von geopolitischen Strategien und Institutionen. Wir sind also nicht kompetent genug, um Wahlprogramme richtig einzuschätzen oder auch nur herauszufinden, was nötig wäre, damit es unserem Land besser geht ... Und doch trifft man am Stammtisch immer wieder einen Dummkopf, der angibt: »Ich weiß genau, wie wir aus der Krise rauskommen ...« Interessanterweise zeigen viele Studien einen umgekehrten Dunning-Kruger-Effekt in asiatischen Ländern¹⁶ ... also die Neigung, seine Fähigkeiten zu *unterschätzen*. In den Kulturen Ostasiens ist es die Norm, sich nicht in den Vordergrund zu drängen. Daher findet man dort auch nicht die Neigung, so zu tun, als hätte man zu allem etwas Vernünftiges zu sagen ...

Dummheits-Radar

Es gibt eine ganze Reihe von Instrumenten, die uns helfen können, Dummheit zu definieren. Doch wir wollen diese kurze Zusammenfassung mit einer kognitiven Verzerrung abschließen, die man »zynisches Misstrauen« nennt.¹⁷ Denn damit sind der Dummkopf und auch das Arschloch besser ausgestattet als andere Menschen. Zynismus wird definiert als eine Gesamtheit negativer Einstellungen im Hinblick auf die Natur des Menschen und seiner Beweggründe. Das Arschloch leidet häufig an soziopolitischem Zynismus. Man muss sich nur mal mit ihm unterhalten, um das zu

16 S.-J. Heine, S. Kitayama, D. R. Lehman: »Cultural differences in self-evaluation: Japanese readily accept negative self-relevant information«, in: *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 32, 2001, S. 434–443

17 E. R. Greenglass, J. Julkunen: »Cynical Distrust Scale«, in: *Personality and Individual Differences*, 1989

erkennen. Sprüche wie die folgenden bekommt man von ihm jeden Tag zu hören: »Die sind doch alle korrupt.« Oder: »Radarfallen? Das soll doch nur die Staatskassen füllen.« Und: »Psychologen? Alles Scharlatane.« – »Journalisten? Diese Speichellecker!« Das Arschloch glaubt, dass Leute nur deshalb ehrlich sind, weil sie Angst haben, erwischt zu werden. Es lebt in einer Welt, in der es von Unfähigen und Betrügern nur so wimmelt. Studien zeigen, dass der Zyniker-Arsch so wenig Bereitschaft zur Zusammenarbeit besitzt und anderen so sehr misstraut, dass er berufliche Chancen verpasst und am Ende weniger verdient als andere.

Letztendlich kann man sagen, dass beim Dummkopf verschiedene erwiesene psychologische Tendenzen übersteigert auftreten. Wer alle in sich vereint, ist folglich der »König der Dummköpfe« und damit der größte Arsch, der je auf Erden gelebt hat.

Aber die eigentliche Frage, die sich aus unserer Ausgangsfragestellung ergibt, nämlich, ob man Dummheit wirklich studieren kann, lautet vielleicht eher: »Warum gibt es nur so viele Dummköpfe?« Man muss nur einmal auf der Straße »Du Trottel!« schreien, und alle drehen sich um! Auch auf dieses Phänomen hat die wissenschaftliche Literatur eine Antwort parat, eigentlich sogar mehrere.

Denn wir alle sind mit einem Dummheits-Radar ausgestattet, der sich »Negativitätsverzerrung« nennt.¹⁸ Damit ist die Tendenz gemeint, negativen Dingen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und mehr Interesse entgegenzubringen als positiven. Diese Negativitätsverzerrung hat schwerwiegende Auswirkungen auf die Ansichten der Menschen, ihre Vorurteile, ihre Denkmuster, ihre Wahrnehmung und ihren Aberglauben. So sehen wir zum Beispiel bei der Hausarbeit immer zuerst das, was noch nicht getan wurde, und nicht das, was bereits erledigt ist ... Aufgrund dieser Negativitätsverzerrung erkennen wir in einem komplexen sozialen

18 P. Rozin, E. B. Royzman: »Negativity bias, negativity dominance, and contagion«, in: *Personality and Social Psychology Review*, 5 (4), 2001, S. 296–320

Umfeld einen Dummkopf eher als ein Genie. Und sie bringt uns dazu, hinter negativen Ereignissen eher eine Absicht zu vermuten als hinter positiven. Wenn wir zu Hause etwas suchen, glauben wir absolut nicht, dass wir es verlegt haben. Das muss schon jemand anderer gemacht haben: »Wer hat denn jetzt meinen Schlüssel?« Und wenn etwas schiefgeht, glauben wir meist, dass jemand anderer die Schuld daran trägt, nämlich ein echtes Arschloch, das alles vermasselt hat.

Die Wissenschaft hat im Übrigen den »fundamentalen Attributionsfehler«¹⁹ aufgedeckt: Wenn wir einen Menschen beobachten, schreiben wir sein Handeln gewöhnlich inneren Beweggründen zu und nicht äußeren Ursachen. Und in vielen Fällen fängt unsere Logik dann an zu hinken: Er ist nun mal ein Dummkopf. Wenn wir von einem rasenden Auto überholt werden, liegt das daran, dass der Fahrer ein Blödmann ist, und nicht daran, dass sein krankes Kind sich in der Schule verletzt hat. Wenn unser Freund nicht innerhalb von zwei Stunden auf unsere E-Mail antwortet, dann ist er sicher beleidigt. Es kann nicht sein, dass in seinem Viertel das Internet ausgefallen ist. Unser Kollege hat uns die Akten nicht weitergeleitet, weil er ein Faulpelz ist, und nicht, weil er völlig überlastet ist. Der Professor hat mir eine barsche Antwort gegeben, weil er ein Arschloch ist, und nicht, weil meine Frage dämlich war. Dieser Mechanismus lässt uns alsbald überall nur noch Dummköpfe wahrnehmen. Das sind zumindest zwei Gründe, warum wir für die Dummheit so empfänglich sind ...

19 L. Ross: »The intuitive psychologist and his shortcomings: Distortions in the attribution process«, in: *Advances in Experimental Social Psychology*, Bd. 10, 1977, S. 173–220

